

ch war-
uch auf
inzwi-
cht nur
„Jede
ste sich

Lage noch verschärfen, ...
EB-Vorstandsmitglied Christian
Ferchland. In mehr als der Häl-
te der Pflegeheime gibt es der
Studie zufolge im Schnitt sechs
offene Stellen für Pflegefach-
kräfte. Betroffen sind vor allem
größere Pflegeeinrichtungen,

verantwortlichen kaum. Mit
einer Belegungsquote von im
Schnitt 90 Prozent sei man zwar
gut ausgelastet, erst ab 94 Pro-
zent könne man jedoch von
einem wirtschaftlichen Betrieb
sprechen. „Viele Einrichtungen

Statt auf überdurchschnittli-
che Bezahlung setzten die meis-
ten Pflegeheimbetreiber auf eine
wertschätzenden Unterneh-
menskultur, eigenständiges
Arbeiten und Möglichkeiten zur
Weiterentwicklung. (hm)

gesamt 9,9 Millionen Euro aus
der Landeskasse erhalten.
Eigentlich war geplant, die jähr-
lichen Betriebsbeihilfen mit stei-
genden Passagierzahlen zu ver-
ringern. 2018 wurden 263.000
Fluggäste abgefertigt. (dpa)

Interkulturelles Miteinander fördern

Pilotprojekt in Jena berät Unternehmen und Verwaltungen

ERFURT/JENA. Immer mehr Thüringer Unternehmen und einige Bereiche der öffentlichen Verwaltung stellen Arbeitskräfte aus dem Ausland ein. „Damit die Zusammenarbeit internationaler Fachkräfte und der Stammebelegschaft gut harmoniert, sind von Anfang an auf beiden Seiten Maßnahmen erforderlich“, sagt Julia Brade. Sie ist die Leiterin des neu gegründeten Thüringer Zentrums für Interkulturelle Öffnung, einem vom Land geförderten Pilotprojekt. „Es geht darum, interkulturelles Miteinander fruchtbar zu gestalten und jedem Mitarbeitenden in einem Unternehmen das Gefühl des Willkommenseins und der Anerkennung zu geben.“

Seit dem 1. November bieten Brade und ihre zwei Kollegin-

nen Unternehmen und Verwaltung Unterstützung bei interkulturellen Öffnungsprozessen. „Unternehmen, die sich dieser Thematik professionell stellen, bewirken automatisch Gutes für das Wohlbefinden ihrer gesamten Mitarbeiterschaft“, ist Brade überzeugt. „Wohl und anerkannt fühlen möchte sich schließlich jeder“.

Thüringens Wirtschaft brummt, die Arbeitslosenzahlen auf einem Rekordtief. Daher würden deutlich mehr Fachkräfte benötigt, als der heimische Arbeitsmarkt zu bieten habe. „Genau an diesem Punkt fängt die Arbeit des Thüringer Zentrums an, dessen Aufbau im Thüringer Integrationskonzept festgeschrieben ist und im Auftrag des Ministeriums für Migration,

Justiz und Verbraucherschutz Umsetzung findet“, erläutert Brade. In Thüringen gäbe es zwar seit mehr als 20 Jahren zahlreiche Initiativen und Anbieter von Maßnahmen für ein gelingendes Miteinander im beruflichen wie auch öffentlichen Leben. Viele Unternehmen und Verwaltungen sähen die Herausforderungen, fänden aber oft nicht den Zugang zur passenden Unterstützungsstruktur. „Deshalb ist eines der Ziele des Zentrums für Interkulturelle Öffnung, passgenaue Angebote transparent und für Unternehmen und Verwaltungen sichtbar und somit schnell zugänglich zu machen“, verspricht Brade. „Wir freuen uns, die unterschiedlichen Schulungs- und Begleitungsangebote mit den

Unternehmen, Organisationen und Verwaltungen zusammenzubringen und damit eine Willkommens- und Anerkennungskultur in Thüringen zu entwickeln.“ Dies werde in enger Kooperation mit dem Projekt „WOM – Weltoffen miteinander arbeiten in Thüringen“, ansässig an Uni Jena, stattfinden.

Wichtig ist Brade auch die Möglichkeit, Ministerien und öffentliche Verwaltungen bei interkulturellen Öffnungsprozessen beraten und begleiten zu können. Es sei „toll und mutig, wenn sich öffentliche Verwaltungen dieser Thematik annehmen“, hebt sie hervor. (red)

● Infos unter (03641) 63 91 31
und www.thueringer-zentrum-ikoe.de

ZCTH2